

sendungen in Buchform zu veröffentlichen. Titel und vor allem Untertitel benennen dabei bereits die Linien des Lebens und Wirkens eines Mannes, der zunächst Priester war, nach seiner Heirat dann Psychologe und Psychotherapeut wurde und durchgehend ein Interesse an Literatur und Dichtung behielt. Diese Dimensionen und ihr Ineinandergreifen bestimmen auch die Beiträge des Bandes.

Der erste Abschnitt ist von der Biographiethematik geprägt. Die Suche nach dem eigenen Lebensweg zieht sich dabei wie ein roter Faden durch seine theoretischen Überlegungen – hier verbinden sich Leben und Denken in eindrücklicher Weise. Für die jüngere Generation heute vielleicht selbstverständlich, hat sich die Generation von Lorenz Wachinger dies oft gegen eigene Prägungen und äußere Widerstände erarbeiten müssen – dieser Prozess wird auch zwischen den Zeilen auf eindrückliche Weise deutlich.

Zwei thematische Abschnitte sind dann von der Auseinandersetzung mit jüdischem Denken geprägt: Wachinger hat sich in mehreren Aufsätzen mit Martin Buber auseinandergesetzt und stand auch sonst im Gespräch mit der jüdischen Tradition.

Die Beiträge in der Rubrik »Zu einer Theologie und Spiritualität von heute« sind geprägt von der Suche nach einer Theologie, die für Menschen heute von Bedeutung ist und christliche Tradition unter heutigen Bedingungen neu formuliert. Mit »Engel« und »Träumen« werden dabei auch Themen jenseits der rationalen Dimension angesprochen und gewürdigt.

Ein anderes Genre findet sich in Artikeln und Aufsätzen zur Beratungsarbeit und Psychotherapie. Hier agiert Wachinger in erster Linie als Fachmann. Drei Radiobeiträge zu Dantes »Göttlicher Komödie« beschließen das Buch. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Themen

der verschiedenen Rubriken dürfte eine durchgängige Lektüre des Buches vor allem für Menschen, die an der Person von Lorenz Wachinger Interesse haben, lohnenswert sein. Vielleicht – dies als Eindruck einer Rezensentin der jüngeren Generation – lässt sich das Werk jedoch auch lesen als Dokument der ebenso schwierigen wie inspirierenden Suche einer Generation (und in der hier dargestellten Weise sicher der Männer dieser Generation) nach einem eigenen Lebensweg, die – anders als ein dominantes Lebensgefühl der nachfolgenden Generation – noch von der Überzeugung getragen sein konnte, es gäbe so einen eigenen Weg, den es zu finden gelte. Dann wäre ein wichtiger Ertrag des Buches, unter heutigen Bedingungen und Lebensgefühlen die Frage nach einem eigenen Weg (oder eigenen Wegen) nicht aus den Augen zu verlieren.

Uta Pohl-Patalong, Hamburg

Globalisierungskritik

Wolfgang Kessler Weltbeben

Auswege aus der Globalisierungsfalle

Verlag Publik Forum, 2002.

Paperback, 240 Seiten, 14,- Eur-D und Eur-A / 24,40 sFr

Der Titel befremdet. Wer denkt bei »Weltbeben« nicht unwillkürlich an verheerende Erdbeben mit Toten und Verletzten? Gleicht die Globalisierung einer solchen Naturkatastrophe, die – kaum vorhersehbar, geschweige denn zu verhindern – schicksalhaft über uns hereinbricht? Die ersten Kapitel in Kesslers Buch sind tatsächlich »erschütternd«, beschreiben sie doch die verhängnisvollen Auswirkungen der Globalisierung unter den Vorzeichen eines hemmungslosen Turbo- und Kasino-Kapitalismus. Der entwickelt sich bekanntlich – durch keinerlei ethischen Anspruch getrübt und politisch nicht gedämpft –

immer mehr zu einem spalterischen System. Der Autor macht uns durch eine Fülle nachprüfbarer Daten und Fakten zu Zeugen dessen, wie sich die Kluft zwischen Arm und Reich weiter vertieft, die Umwelt zerstört wird und die Gewaltbereitschaft zunimmt. Horror-Szenarien, für die das neo-liberale Dogma verantwortlich zeichnet: die Ideologie des freien Welthandels und des damit verbundenen Rückzugs der Politik. Diesem Glaubenssatz huldigen nicht nur nationale Regierungen, sondern auch die internationalen Regulierungs-Instanzen wie der Internationale Währungsfonds IWF, die Weltbank und die Welthandelsorganisation WTO. Droht ein Super-GAU der Menschheitsgeschichte? Gerät der Atommeiler der globalen Wirtschaft außer Kontrolle?

Wolfgang Kessler, Ökonom und Publizist, Chefredakteur der kritisch-christlichen Zeitung PUBLIK-FORUM, geht es aber um mehr als nur um eine nackte Analyse. Der Untertitel seines Buches verrät seine wahre Absicht: Auswege aus der Globalisierungsfalle. Dabei gewinnt er der Globalisierung auch freundliche Seiten ab. Ist das nicht ein alter Menschheitstraum, kämpfen nicht Kirchen, Gewerkschaften und viele andere seit Jahrhunderten darum, dass zusammenwächst, was zusammengehört und endlich auch die ökonomische Kleinstaaterei ein Ende findet? Also muss Globalisierung politisch und ethisch ausgestaltet werden. Kesslers Vision: eine soziale, ökologische und demokratisch legitimierte Weltwirtschaft.

Eine Utopie? Vielleicht, aber jetzt schon wächst weltweit das Unbehagen über das moderne Raubrittertum dieser Globalisierung. Und damit auch das Bewusstsein der Notwendigkeit, dem Rad in die Speichen zu greifen. Viele Maßnahmen deuten schon in die richtige Richtung: soziale und ökologische Reformen in Europa zum Beispiel, Entschuldungskampagnen und der wachsende politische Druck, eine neue Welt-

Finanzpolitik zu entwickeln, die Spekulationen zu besteuern, die Drittländer am Welthandel gerecht zu beteiligen, auf alternative Energien und Verkehrssysteme umzusteigen usw.

»Was kann ich denn tun?« – so fragt Kessler zum Ende seines Buches und appelliert an uns alle als Wirtschaftsbürgerinnen und -bürger, über unser Verbrauchsverhalten auf den Welthandel Einfluss zu nehmen. Bekanntlich beginnt der Tag für viele gleich mit dem ersten »Sündenfall«: Man hat den »falschen« Kaffee aufgebrüht, der den Erzeugern keine gerechten Preise garantiert. Womöglich trägt man auch unbesehen Klamotten am eigenen Leib, die Frauen und Kinder in Südostasien unter entsetzlichen Arbeitsbedingungen und zu Hungerlöhnen produzieren mussten. Vor allem aber: Wissen Sie, was Ihr Geld gerade treibt? Würde nur ein Teil des Geldvermögens in »Ethik-Fonds« angelegt, so Kessler, »dann würde Ausbeutern, Waffenhändlern und Umweltzerstörern das Geld ausgehen ...«

Das Buch erschlägt einen zunächst durch die Fülle an Fakten, aber es macht Mut und nimmt Angst und Ohnmachtsgefühle, entwickelt es doch konkrete Strategien und Handlungsanleitungen. Und das zeichnet Kessler immer schon aus: Er versteht es, komplexe Zusammenhänge aus dem Kauderwelsch der Ökonomen herauszuschälen und einem Laien anschaulich und begreifbar zu machen – in einer sympathischen Sprache und appetitlich hergerichtet durch journalistische Darstellungsweise und viele konkrete Beispiele.

Würden sich weltweit die jungen Bewegungen, allen voran »attac«, mit den alten Streitrössern wie Gewerkschaften und Kirchen sowie den NGOs zusammentun, dann könnte Kesslers Forderung in Erfüllung gehen: »Die Globalisierung ist für den Menschen da und nicht umgekehrt ...«

Paul Schobel, Stuttgart